

Alte Malereien und eine Reliquienkapsel im Taschenkreuz bei Semriach

Ein Fundbericht

Von Robert Hesse

Bei Renovierungsarbeiten am sogenannten „Taschenkreuz“, auf der Höhe zwischen Semriach und Peggau im Norden von Graz, hat der Besitzer Richard Krinner vulgo Taschen-Golli bemerkenswerte Funde aus vergangener Zeit aufgedeckt. Zunächst stellte es sich heraus, daß die heutige Kapellenform erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts besteht, als nämlich ein Besitzvorgänger an das dort von alters her stehende Steinkreuz durch Seitenwände in Richtung Straße eine ziegelgedeckte Kapelle mit Tür gebaut hat. Im Inneren befand sich zuletzt in einer Art von Altarnische eine Gipsstatue der hl. Maria. Schon beim Abschlagen des durch Feuchtigkeit teilweise schadhaften Außenputzes kamen im hinteren, also dem alten Steinkreuz zugehörigen Teil der Außenwände, zwei halbrunde Nischen zum Vorschein, deren linke ein Fresko des hl. Florian, die rechte eines des Kirchenpatrons Ägydius mit Hirschkuh und einem gehörnten Vieh erkennen läßt.

Vermutlich wegen der von der Böschung eindringenden Feuchtigkeit war vor die hintere Querwand eine Ziegelmauer gesetzt worden, die einen Altartisch bildete. Nach deren Entfernung zeigte sich im alten Mauerteil eine 60 cm breite und ebenso tiefe Nische. Diese reichte bis zum Boden und war in 140 cm Höhe durch eine dicke Schieferplatte gegen das darüber befindliche Mauerwerk abgeschlossen. An ihrer gesamten Hinterwand fanden sich in zwei Schichten die Reste farbiger Bilder des Gekreuzigten. Vom älteren ist am oberen Rand nur mehr ein bogenförmiges Schriftband mit nicht mehr ganz zu entziffernden Schriftzeichen und die Andeutung eines Kreuzbalkens zu erkennen. Vom gewellten linken Anfang des Bandes an liest man bis zur Mitte: „*Ich dein H. Schild . . .*“. Derartige Sprüche wurden üblicherweise dem Alten Testament entnommen und in der Reformationszeit gewissermaßen dem Gekreuzigten in den Mund gelegt. Eine Nachsuche im Psalter hatte Erfolg: Dort heißt es im Psalm 33, Vers 20: „*Unsre Seele harret auf den Herrn; er ist unsre Hilfe und Schild.*“ Aber auch der 115. Psalm (9–11) lautet ähnlich. Dort steht gleich dreimal: „*Israel (das Haus Aaron, die den Herrn fürchten) hoffen auf den Herrn; der ist ihre Hilfe und ihr Schild.*“ Unser fehlender Text kann also unschwer als „Ich dein Herr, Schild und deine Hilfe“ vervollständigt werden. Der Schriftcharakter und die Darstellung des Kreuzes entsprechen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Davor, auf einer 6 mm starken grauen Mörtelschicht, sieht man deutlich die gekonnte Malerei eines verwundeten Kruzifixus vom Lententuch abwärts. Das Kreuz steht auf einer kleinen Anhöhe ohne begleitende Figuren oder Gegenstände. Darunter, durch eine horizontale Linie getrennt, erkennt man das Fegefeuer, in welchem zu beiden Seiten je zwei betende Halbfiguren zum Kreuz aufschauen. Als sich offenbar im Laufe der Zeit herausstellte, daß infolge eindringender Feuchtigkeit das Hinterwandbild nicht mehr erhalten werden kann, wurde davor die erwähnte Ziegelmauer aufgestellt. In der jetzt abgerundeten und mit blauen Farben ausgemalt gewesenen Nische fand eine 87 cm hohe Hl.-Herz-Marien-Statue Platz, den sie nach

